

Offnes

Antwortschreiben

an das

Central-Comité

zur Berufung eines Allgemeinen Deutschen Arbeiter-
congresses zu Leipzig

von

Ferdinand Lassalle.

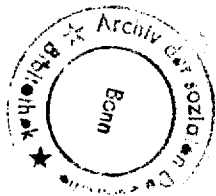
Zürich

Verlag von Meyer & Zeller.

1863.

Friedrich Engels

A 90-2370



Meine Herren!

Sie fordern mich in Ihrer Zuschrift auf, Ihnen in irgend einer mir passend erscheinenden Form meine Ansichten über die Arbeiterbewegung und über die Mittel, deren sie sich zu bedienen hat, um die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes in politischer, materieller und geistiger Beziehung zu erreichen, sowie besonders auch über den Werth der Associationen für die ganz unbemittelte Volksklasse, auszusprechen.

Ich nehme keinen Anstand, Ihrem Wunsche nachzukommen und wähle dazu die einfachste, durch die Natur der Sache nahe gelegte Form, die Form eines öffentlichen Send- und Antwortschreibens auf Ihren Brief.

Ich bemerke nur, daß in Folge meiner in diesem Moment durch nothwendige Arbeiten sehr in Anspruch genommenen Zeit dieser Brief sich der größtmöglichen Kürze besleißigen muß, was übrigens Ihrem eigenen Zwecke entsprechen wird.

Als Sie im October vorigen Jahres, zu welcher Zeit ich gerade von hier abwesend war, die erste Vorberathung in Berlin über den deutschen Arbeitercongreß hielten, der ich in den Veröffentlichungen durch die Zeitungen mit Interesse gefolgt bin, wurden zwei entgegengesetzte Ansichten in der Versammlung geltend gemacht.

Die Eine ging dahin, daß Sie Sich überhaupt um die politische Bewegung nicht zu bekümmern hätten und diese interesselos für Sie sei.

Die Andere ging im Gegentheil dahin, daß Sie Sich als den Anhang der preussischen Fortschrittspartei zu betrachten, und den selbstlosen Chor und Resonanzboden für sie abzugeben hätten.

Wäre ich damals in Ihrer Versammlung gegenwärtig gewesen, so würde ich mich gleichmäßig gegen Beides ausgesprochen haben.

Es ist geradezu vollständig beschränkt, zu glauben, daß den Arbeiter die politische Bewegung und Entwicklung nicht zu kümmern habe!

Ganz im Gegentheil kann der Arbeiter die Erfüllung seiner legitimen Interessen nur von der politischen Freiheit erwarten.

Schon die Frage, inwiefern Sie Sich versammeln, Ihre Interessen discutiren, Vereine und Zweigvereine zur Wahrnehmung derselben bilden dürfen etc., ist eine von der politischen Lage und politischen Gesetzgebung abhängige Frage, und es verlohnt sich daher nicht, eine so beschränkte Ansicht erst noch durch weiteres Eingehen zu widerlegen.

Nicht weniger falsch und irreleitend war aber auch das entgegengesetzte Ansinnen, das Ihnen gestellt wurde, sich politisch nur als den Anhang der Fortschrittspartei zu betrachten!

Zwar wäre es ungerecht gewesen, zu verkennen, daß sich die preussische Fortschrittspartei damals in ihrem Conflict mit der preussischen Regierung durch ihr Festhalten an dem Budgetbewilligungsrecht und ihren Widerstand gegen die Militärreorganisation in Preußen ein gewisses, wenn auch mäßiges, Verdienst um die politische Freiheit erworben hatte.

Gleichwohl war schon damals die Erfüllung jenes Ansinnens durch die folgenden Gründe vollständig ausgeschlossen:

Erstens ziente eine solche Haltung von vornherein nicht einer so mächtigen und selbständigen, viel principiellere politische Zwecke verfolgenden Partei, wie die deutsche Arbeiterpartei zu sein hat, gegenüber einer Partei, welche, wie die preussische Fortschrittspartei, in principieller Hinsicht nur das Festhalten an der Preussischen Verfassung als ihre Fahne aufspannt und nur Dinge wie die Abwehr einer einseitigen Umgestaltung der Militärorganisation — die man in andern deutschen Ländern nicht einmal versucht — oder wie das Festhalten am Budgetbewilligungsrecht — das man in andern deutschen Ländern nicht einmal befreit — zum Inhalte ihres Kampfes hat.

Zweitens stand jedenfalls durch nichts fest, ob die preussische Fortschrittspartei ihren Conflict mit der preussischen Regierung mit jener Würde und Energie zum Austrag bringen werde, welche allein des Arbeiterstandes angemessen ist und auf seine warme Sympathie rechnen kann.

Drittens stand eben so durch nichts fest, ob die preussische Fortschrittspartei, wenn sie selbst den Sieg über die preussische Regierung errungen, diesen Sieg im Interesse des gesamten Volkes oder nur zur Aufrechterhaltung der privilegierten Stellung der Bourgeoisie ausnützen würde; d. h. ob sie diesen Sieg zur Herstellung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts, welches durch die demokratischen Grundsätze und die legitimen Interessen des Arbeiterstandes geboten ist, verwenden würde oder nicht.

Im letzteren Fall konnte sie offenbar nicht auf das geringste Interesse von Seiten des deutschen Arbeiterstandes Anspruch machen.

Dies wäre es gewesen, was ich Ihnen damals in Bezug auf jenes Ansinnen zu sagen gehabt hätte.

Heute kann ich noch hinzufügen, daß sich seitdem auch thatsächlich gezeigt hat, — was damals freilich schon unschwer vorauszusehen war — daß es der preussischen Fortschrittspartei vollständig an jener Energie gebricht, welche erforderlich gewesen wäre, um auch nur jenen beschränkten Conflict zwischen ihr und der preussischen Regierung würdig und siegreich zum Austrag zu bringen.

Indem sie trotz des ihr von der Regierung thatsächlich verweigerten Budgetbewilligungsrechtes fortfährt, fortzutagen und parlamentarische Geschäfte mit einem Ministertum zu erledigen, welches von ihr selbst für criminalrechtlich verantwortlich erklärt worden ist, erniedrigt sie durch diesen Widerspruch sich und das Volk durch das Schauspiel einer Schwäche und Würdelosigkeit ohne Gleichen!

Indem sie trotz des von ihr selbst erklärten Verfassungsbuchs, fortfährt fortzutagen, fortzudebattiren und mit der Regierung parlamentarische Geschäfte zu ordnen, ist sie selbst der Regierung behülflich und bietet ihr dazu die Hand, den Schein eines constitutionellen Zustandes aufrecht zu erhalten.

Statt die Sitzungen der Kammer für auf so lange geschlossen zu erklären, bis die Regierung die von der Kammer verweigerten Ausgaben nicht länger fortzusetzen erklärt haben werde, und hierdurch der Regierung die unvermeidliche Alternative zu setzen, entweder das verfassungsmäßige Recht der Kammer zu achten oder aber auf jeden Schein und Appa-

rat eines constitutionellen Zustandes zu verzichten, offen und unumwunden als absolute Regierung zu wirtschaften, die ungeheure Verantwortlichkeit einer solchen auf sich zu nehmen und so selbst die Krise herbeizuführen, welche allmählich als die Frucht des offenen Absolutismus eintreten müßte — setzt sie selbst die Regierung in den Stand, alle Vortheile der absoluten Gewalt mit allen Vortheilen eines scheinbar constitutionellen Zustandes zu verbinden.

Und indem sie statt die Regierung auf den offenen unverhüllten Absolutismus hinzudrängen und das Volk durch die That über das Nichtvorhandensein eines verfassungsmäßigen Zustandes aufzuklären, einwilligt, ihre Rolle in dieser Comödie des Scheinconstitutionalismus weiterzuspielen, hilft sie einen Schein aufrecht erhalten, welcher wie jedes auf Schein beruhende Regierungssystem verwirrend auf die Intelligenz und depravirend auf die Sittlichkeit des Volkes einwirken muß. *)

Eine solche Partei hat dadurch gezeigt, daß sie einer entschlossenen Regierung gegenüber durchaus ohnmächtig ist und stets sein wird.

Eine solche Partei hat gezeigt, daß sie eben dadurch vollkommen unfähig ist, auch nur die geringste reelle Entwicklung der Freiheitsinteressen herbei zu führen.

Eine solche Partei hat gezeigt, daß sie keinen Anspruch auf die Sympathien der demokratischen Schichten der Bevölkerung hat und daß sie ohne jeden Sinn und Verstand für das politische Ehrgefühl ist, welches den Arbeiterstand durchbringen muß.

Eine solche Partei hat, mit einem Worte, thatsächlich gezeigt, daß sie nichts anderes ist, als die mit einem andern Namen geschmückte Wiederauferstehung des verurtheilten Gothaerthums.

Dies kann ich Ihnen heute hinzufügen.

Heute wie damals endlich hätte ich Ihnen noch sagen müssen, daß eine Partei, welche sich durch ihr Dogma von der „preussischen Spitze“ zwingt in der preussischen Regierung den berufenen Messias für die deutsche Wiedergeburt

zu sehen, während es, und zwar mit Einschluß Hessens, nicht eine einzige deutsche Regierung giebt, welche hinter der preussischen in politischer Beziehung zurückstände, während es, und zwar mit Einschluß Oesterreichs, fast keine einzige deutsche Regierung giebt, welche der preussischen nicht noch bedeutend voraus wäre — schon hierdurch allein sich jedes Anspruches begiebt, den deutschen Arbeiterstand zu repräsentiren: denn eine solche Partei legt hierdurch allein schon eine Versunkenheit in Illusionen, Selbstüberhebung und sich in bloßer Wortberauschung befindende Unfähigkeit an den Tag, welche jede Hoffnung von ihr eine reelle Entwicklung der Freiheit des deutschen Volkes zu erwarten, beseitigen muß.

Aus dem Gesagten ergiebt sich nun mit Bestimmtheit, welche Haltung der Arbeiterstand in politischer Hinsicht annehmen und welches Verhältniß zur Fortschrittspartei er beobachten muß.

Der Arbeiterstand muß sich als selbständige politische Partei constituiren und das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht zu dem principiellen Lösungswort und Banner dieser Partei machen. Die Vertretung des Arbeiterstandes in den gesetzgebenden Körpern Deutschlands — dies ist es allein, was in politischer Hinsicht seine legitimen Interessen befriedigen kann. Eine friedliche und gesegnete Agitation hiefür mit allen gesegneten Mitteln zu eröffnen, das ist und muß in politischer Hinsicht das Programm der Arbeiterpartei sein.

Es erhebt von selbst, wie diese Arbeiterpartei sich zur deutschen Fortschrittspartei zu verhalten hat.

Sich überall als eine selbständige und durchaus von ihr getrennte Partei zu fühlen und zu constituiren, gleichwohl die Fortschrittspartei in solchen Punkten und Fragen zu unterstützen, in welchen das Interesse ein gemeinschaftliches ist, ihr entschieden den Rücken zu kehren und gegen sie aufzutreten, so oft sie sich von demselben entfernt, die Fortschrittspartei eben dadurch zu zwingen, entweder sich vorwärts zu entwickeln und das Fortschrittsniveau zu übersteigen oder aber immer tiefer in den Sumpf von Bedeutungs- und Machtlosigkeit zu versinken, in welchem sie bereits knietief angelangt ist, — das muß die einfache Tactik der deutschen Arbeiterpartei gegenüber der Fortschrittspartei sein.

*) Siehe ausführlicher hierüber meine Broschüre: „Was nun? Zweiter Vortrag über Verfassungsweisen“. Zürich, 1863.

Soviel über das, was Sie in politischer Hinsicht zu thun haben.

Nun zu der Sie mit Recht in noch höherem Grade interessirenden socialen Frage, die Sie aufwerfen. —

Nicht ohne schmerzliches Räckeln habe ich aus den öffentlichen Blättern entnommen, daß die Debatten über Freizügigkeit und Gewerbefreiheit einen Theil Ihrer für den Congreß projectirten Tagesordnung bilden sollen.

Wie, meine Herren, Sie wollten über Freizügigkeit debattiren?

Ich weiß Ihnen hierauf nur mit dem Distichon Schillers zu antworten:

„Jahre lang schon bedien' ich mich meiner Nase zum Niesen,
Aber hab' ich an Sie auch ein erwiesliches Recht?“

Und verhält es sich mit der Gewerbefreiheit nicht ganz ebenso?

Alle diese Debatten hätten mindestens den Einen Fehler — um mehr als fünfzig Jahre zu spät zu kommen!

Freizügigkeit und Gewerbefreiheit sind Dinge, welche man in einem gesetzgebenden Körper stumm und lautlos decretirt, aber nicht mehr debattirt.

Sollte der deutsche Arbeiterstand gleichfalls das Schauspiel jener Versammlungen wiederholen wollen, deren Selbstgenüß darin besteht, sich in zwecklos langen Reden zu betheiligen und zu befleißigen?

Der Ernst und die Thatkraft des deutschen Arbeiterstandes werden ihn vor einem so kläglichen Schauspiel zu bewahren wissen!

Aber Sie wollen Sparkassen, Invaliden-, Hilfs- und Krankenkassen stiften?

Ich erkenne gern den relativen, obwohl äußerst untergeordneten und kaum der Rede werthen Nutzen dieser Institute an.

Aber unterscheiden wir gänzlich zwei Fragen, die schlechterdings nichts mit einander zu thun haben.

Ist es Ihr Zweck, das Elend von Arbeiterindividuen erträglich zu machen? Dem Leichtsinne, der Krankheit, dem Alter, den Unglücksfällen aller Art entgegenzuwirken, wodurch zufällig oder nothwendig einzelne Arbeiter-

individuen noch unter die normale Lage des Arbeiterstandes hinunter gedrückt werden?

In diesem Fall sind Kranken-, Invaliden-, Spar- und Hilfskassen ganz angemessene Mittel. Nur verlohnte es sich dann nicht, für einen solchen Zweck eine Bewegung durch ganz Deutschland anzuregen, eine allgemeine Agitation in den gesamten Arbeiterstand der Nation zu werfen. Man muß nicht die Berge kreisen lassen, als wollten sie gebären, damit dann ein kleines Mänschen zum Vorschein komme!

Dieser so höchst beschränkte und untergeordnete Zweck ist vielmehr ruhig den localen Vereinen und der localen Organisation zu überlassen, die ihn auch weit besser zu erreichen vermögen.

Oder aber ist es Ihr Zweck: die normale Lage des gesamten Arbeiterstandes selbst zu verbessern und über ihr jetziges Niveau zu erheben?

Und freilich ist das und muß das Ihr Zweck sein. Aber es bedarf eben nur der scharfen Unterscheidungslinie, die ich hier zwischen diesen beiden Zwecken, die nicht mit einander verwechselt werden dürfen, gezogen habe, um Sie besser als durch eine lange Abhandlung einsehen zu lassen, wie ganz und gar ohnmächtig zur Erreichung dieses zweiten Zweckes und somit wie ganz und gar außerhalb des Umfangs der jetzigen Arbeiterbewegung liegend jene Institute sind.

Nur das Zeugniß eines einzigen Gewährsmanns erlauben Sie mir anzuführen, das Eingeständniß des streng conservativen, streng royalistischen Professor Huber, eines Mannes, welcher gleichfalls der socialen Frage und der Entwicklung der Arbeiterbewegung seine Studien gewidmet hat.

Ich liebe es, die Zeugnisse dieses Mannes anzuführen — und werde es daher im Laufe dieses Briefes noch hin und wieder thun — weil er in politischer Hinsicht auf durchaus entgegengesetztem und in ökonomischer Hinsicht auf durchaus verschiedenem Standpunkt mit mir stehend, durch sein Zeugniß am besten den Verdacht beseitigen muß, als sei der geringe Werth, den ich auf jene Institute lege, nur die Folge vorgerasteter politischer Tendenzen; andererseits weil Professor Huber, eben so weit vom Liberalismus entfernt, wie von meinen politischen Ansichten, gerade dadurch die nöthige

Unbefangenheit hat, auf national-ökonomischem Boden wahrheitsgetreue Eingeständnisse abzugeben, während alle Anhänger der liberalen Schule auf national-ökonomischem Boden gezwungen sind, die Arbeiter, oder zu besserer Täuschung dieser vorher auch sich selbst, zu täuschen, um die Dinge in Uebereinstimmung mit ihren Tendenzen zu erhalten.

„Ohne daher“ — sagt Professor Huber in seiner Concordia — „ohne daher den relativen Nutzen der Sparkassen, Hilfs- und Krankenkassen etc., soweit er wirklich geht, irgend zu verkennen, können diese guten Dinge doch insofern geradezu große negative Nachtheile mit sich führen, als sie dem Bessern hinderlich in den Weg treten.“

Und sicherlich, nie würden sie in höherem Grade diese großen negativen Nachtheile bewährt haben und dem Besseren hindernd in den Weg getreten sein, als wenn sie die Kräfte der großen allgemeinen deutschen Arbeiterbewegung für sich in Anspruch nehmen oder auch nur theilen sollten.

Aber Sie sollen, so hieß es in verschiedenen Zeitungen, und so wird, wie Ihr Brief selbst besagt, von fast allen Orten Ihnen anempfohlen, die Schulze-Delitzschen Organisationen, seine Vorschuß- und Creditvereine, seine Rohstoffvereine und seine Consumvereine zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes in Anspruch nehmen.

Ich erlaube mir, Ihre Aufmerksamkeit in einem immer gesteigerten Grade zu erbiten.

Schulze-Delitzsch kann in dreierlei Beziehungen betrachtet werden.

In politischer Hinsicht gehört er der Fortschrittspartei an, welche oben bereits betrachtet worden ist.

Er erhebt zweitens auch den Anspruch, Nationalökonom zu sein. In dieser Hinsicht, als theoretischer Nationalökonom, steht er jedenfalls ganz und gar auf dem Boden der liberalen Schule, theilt alle ihre Irrthümer, Täuschungen und Selbstverblendungen. Die Vorträge, die er bisher den Berliner Arbeitern gehalten hat, sind ein schlagender Beleg hiefür; schiefe Darstellungen, Schlussfolgerungen, die mit ihren Prämissen keineswegs zusammenhängen, bilden ihren Inhalt. Indes, es kann nicht Ihr Zweck und meine Absicht sein, mich hier in eine Kritik der theoretischen nationalökonomischen Ansichten und Vorträge von Schulze-Delitzsch einzulassen und

jene Selbsttäuschungen und Fehlschlüsse nachzuweisen, die ihm mit der ganzen liberalen Schule, der er in theoretischer, national-ökonomischer Hinsicht angehört, gemeinsam sind. Ich werde überdies ohnehin noch weiter unten gezwungen sein, auf den hauptsächlichsten Inhalt dieser Lehren zurückzukommen.

Aber Schulze-Delitzsch hat drittens noch eine über seinen theoretischen national-ökonomischen Standpunkt in gewisser Hinsicht hinausgehende praktische Natur.

Er ist das einzige Mitglied seiner Partei, der Fortschrittspartei, welches — und es ist ihm eben deshalb nur um so höher anzurechnen — etwas für das Volk gethan hat!

Er ist durch seine unermüdete Thätigkeit und obwohl alleinstehend und in gedrücktester Zeit der Vater. und Stifter des deutschen Genossenschaftswesens geworden, und hat so der Sache der Association überhaupt einen Anstoß von den weitreichendsten Folgen gegeben, ein Verdienst, für das ich ihm, so sehr ich in theoretischer Hinsicht sein Gegner bin, indem ich dies schreibe, im Geiste mit Wärme die Hand schüttle. Wahrheit und Gerechtigkeit auch gegen einen Gegner — und vor Allem gegen es dem Arbeiterstand sich dies tief einzuprägen! — ist die erste Pflicht des Mannes.

Daß heute schon von einer deutschen Arbeiterbewegung die Frage discutirt wird, ob die Association in seinem oder meinem Sinne aufzufassen sei — das ist zum großen Theile sein Verdienst, das eben ist sein wahres Verdienst, und dies Verdienst läßt sich nicht zu hoch veranschlagen. Aber die Wärme, mit welcher ich dies Verdienst anerkenne, darf uns nicht verhindern, mit kritischer Schärfe die Frage in's Auge zu fassen:

Sind die Schulze-Delitzschen Associationen, die Credit- und Vorschuß-, die Rohstoff- und die Consumvereine im Stande, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken?

Und auf diese Frage muß die Antwort allerdings das entschiedenste Nein sein!

Es wird leicht sein, das in Kürze zu zeigen.

Was zunächst die Credit- oder Vorschuß- und die Rohstoffvereine betrifft, so kommen beide darin überein,

daß sie nur für Denjenigen existiren, der ein Geschäft für eigene Rechnung betreibt, also nur für den kleinen Handwerksbetrieb. Für den Arbeiterstand im engeren Sinne, für den in der fabrikmäßigen Großproduction beschäftigten Arbeiter, der seinen eigenen Geschäftsbetrieb hat, für den er Credit und Rohstoffe benutzen könnte, existiren beide Vorteile nicht.

Ihre Hülfe kann somit von vornherein nur den handwerksmäßigen Kleinbetrieb treffen.

Aber auch in dieser Hinsicht wollen Sie zwei wesentliche Umstände festhalten und sich einprägen.

Erstens ist es die notwendige Bewegung unserer Industrie, täglich immer mehr den fabrikmäßigen Großbetrieb an die Stelle des handwerksmäßigen Kleinbetriebs, oder des Zwerggewerbes — wie man denselben auch benannt hat — zu setzen und folglich täglich eine immer größere Anzahl von Handwerkern in den in der fabrikmäßigen Großproduction beschäftigten eigentlichen Arbeiterstand hinüberzutreiben. England und Frankreich, die uns in noch höherem Grade als Deutschland, welches übrigens täglich mächtige Fortschritte auf demselben Wege macht. Ihre eigenen Erfahrungen werden Ihnen dies hinreichend bestätigen.

Folglich ergibt sich hieraus, daß die Schulze-Delisch'schen Credit- und Vorschuß- und seine Rohstoffvereine, wenn sie selbst den Handwerkern zu helfen vermöchten, doch nur einer durch die notwendige Entwicklung unserer Industrie täglich immer mehr verschwindenden, täglich immer kleiner werdenden Anzahl von Leuten zu Gute kommen, welche durch die Bewegung unserer Cultur in immer größerem Umfange in den von dieser Hülfe nicht betroffenen eigentlichen Arbeiterstand hinübergedrängt werden. Und das ist gleichwohl nur eine erste Folgerung. Eine zweite genau mit ihr zusammenhängende noch wichtigere Consequenz des Gesagten ist folgende: Der Concurrenz der fabrikmäßigen Großproduction gegenüber, welche sich täglich mehr an die Stelle des kleinen handwerksmäßigen Betriebs setzt, vermögen auch die in demselben ausstehenden Handwerker durch die Credit- und Rohstoffvereine keineswegs geschützt zu werden. Ich will Ihnen dafür wieder als

Zeugniß das Eingeständniß des Professor Huber anführen: „Leider aber — sagt er, nachdem er die Schulze-Delisch'schen Credit- und Rohstoffvereine, gleich mir, rühmend betrachtet — leider aber erscheint die Voraussetzung, daß damit die Concurrenz des Zwerggewerbes mit der Großindustrie ermöglicht wäre, durchaus nicht hinreichend begründet.“

Besser aber als jedes Zeugniß, werden Sie die leicht zu entwickelnden innern Gründe von dem, was ich sage, überzeugen.

Wie weit kann die Wirkung von Credit-Vereinen und von Vereinen zur billigen und guten Beschaffung von Rohstoffen gehen? Sie kann den unbemittelten Handwerker in die Lage setzen, mit dem bemittelten Handwerker, mit demjenigen, der das hinreichende kleine Capital für seinen handwerksmäßigen kleinen Betrieb hat, zu concurriren. Sie kann also höchstens den unbemittelten Handwerker gleichsetzen und in dieselbe Lage bringen mit dem mit eigenem hinreichenden Capital für seinen Handwerksbetrieb ausgerüsteten Meister. Nun ist ja die Thatsache aber eben die, daß auch die mit eigenem hinreichenden Capital producirenden Handwerksmeister nicht die Concurrenz des großen Capitals und der fabrikmäßigen Massenproduction aushalten können, sowohl wegen der durch den Großbetrieb ermöglichten billigeren Erzeugungskosten aller Art, als wegen der geringeren Profit-Rate, die bei dem massenhaften Betrieb auf jedes einzelne Stück zu fallen braucht, als endlich wegen noch anderer mit ihm verbundener Vortheile. Da nun die Credit- und Rohstoffvereine die unbemittelten kleinen Handwerker höchstens im Allgemeinen in dieselbe Lage wie den für seinen Kleinbetrieb mit hinreichendem Capital ausgerüsteten Handwerksmeister versetzen können *) und dieser

*) Man kann sagen, daß in der einen Hinsicht, auf Ankauf der Rohstoffe, der mit Hülfe eines Rohstoffvereins sein Kleingewerbe betreibende Handwerker, weil hierdurch des Vortheils der Ankaufspreise ein gross theilhaftig, sogar besser daran sei als der mit eigenem Capital sein isolirtes Kleingewerbe betreibende, und Professor Huber veranschlagt diesen Vortheil bei Beschaffung der Rohstoffe auf 20—30 Procent. Dies hält ihn, wie wir sehen, nicht ab, einzunehmen.

selbst die Concurrenz der fabrikmäßigen Großindustrie nicht ertragen kann, so bleibt umso mehr dasselbe Resultat auch für jenen, mit Hilfe dieser Vereine sein Geschäft betreibenden Handwerker bestehen.

Diese Vereine können also auch in Bezug auf den kleinen Handwerker nur den Todeskampf, in welchem das kleine Handwerk der Großindustrie zu unterliegen und Platz zu machen bestimmt ist, verlängern, die Qualen dieses Todeskampfes dadurch vermehren und die Entwicklung unserer Kultur unnütz aufhalten — das ist das ganze Resultat, das sie auch in Bezug auf den kleinen Handwerkerstand haben, während sie den eigentlichen, in der Großindustrie beschäftigten und täglich wachsenden Arbeiterstand überhaupt nicht berühren!

bleiben also noch die Consumvereine zu betrachten.

Die Einwirkung der Consumvereine würde den gesammten Arbeiterstand umfassen.

Sie sind gleichwohl gänzlich unfähig, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken. Dies werden Ihnen drei Gründe nachweisen, die innerlich einen einzigen bilden.

1) Die Benachtheiligung, welche den Arbeiterstand trifft, trifft ihn, wie das sub. 2 anzuführende ökonomische Gesetz zeigen wird, als Producenten, nicht als Consumenten. Es ist daher schon eine ganz falsche Hilfe, dem Arbeiter als Consumenten helfen zu wollen, statt ihm auf der Seite

gestehen, daß auch die Rohstoffvereine die Concurrenz mit der fabrikmäßigen Großproduction nicht aushalten können; natürlich, denn die Beschaffung der Rohstoffe zu en gros-Preisen bildet nur ein isolirtes Element der billigen Erzeugungs- und Betriebskosten aller Art, welche die Großproduction voraus hat. Aber auch zwischen dem mit Hilfe eines Rohstoffvereins und dem mit eigenem Capital sein Kleingewerbe betreibenden Meister gleichen sich die Vortheile höchstens im Ganzen aus, da Letzterer sich keine Zinsen seines Capitals zu berechnen braucht und außerdem sich für jeden Artikel seines Bedarfs mit den besten Bezugsquellen in Verbindung setzen kann, während die Rohstoffvereine nicht für alle Artikel, die sie führen, zumal für die nebenwärtigeren, dieselbe Geschäftserkenntnis und Umsicht entwickeln können.

zu helfen, wo wirklich der Schnh ihn drückt, als Producenten.

Als Consumenten stehen wir bereits heute im Allgemeinen alle gleich. Wie vor dem Gensdarmen, sind vor dem Verkäufer alle Menschen gleich, wenn sie nur zahlen.

Es ist wahr, daß eben hierdurch für den Arbeiterstand in Folge seiner beschränkten Zahlungsfähigkeit sich noch ein besonderer Nebenschaden entwickelt hat, der aber mit dem Haupt- und Krebschaden, an dem er leidet, nichts zu thun hat: der Nachtheil, seine Bedürfnisse im kleinsten Detail ankaufen zu müssen und so dem Bucher des Kramladens — des shopkeepers — verfallen zu sein. Hiergegen helfen und schützen die Consumvereine, aber abgesehen davon, daß Sie unter Nr. 3 sehen werden wie lange diese Hilfe dauern kann und wenn sie aufhören muß, darf diese beschränkte Hilfe, geeignet die traurige Lage des Arbeiters eben um etwas erträglicher zu machen, durchaus nicht mit einem Mittel zu jener Verbesserung der Lage der arbeitenden Classe verwechselt werden, welche der Arbeiterstand erstrebt.

2) Das eherner ökonomische Gesetz, welches unter den heutigen Verhältnissen, unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage nach Arbeit den Arbeitslohn bestimmt, ist dieses: daß der durchschnittliche Arbeitslohn immer auf den nothwendigen Lebensunterhalt reducirt bleibt, der in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist. Dies ist der Punkt um welchen der wirkliche Tageslohn in Pendelschwingungen jederzeit herum gravitirt, ohne sich jemals lange weder über denselben erheben, noch unter denselben hinunterfallen zu können. Er kann sich nicht dauernd über diesen Durchschnitt erheben — denn sonst entstände durch die leichtere, bessere Lage der Arbeiter eine Vermehrung der Arbeitererben und der Arbeiterfortpflanzung, eine Vermehrung der Arbeiterbevölkerung und somit des Angebots von Händen, welche den Arbeitslohn wieder auf und unter seinen früheren Stand herabdrücken würde.

Der Arbeitslohn kann auch nicht dauernd tief unter diesen nothwendigen Lebensunterhalt fallen, denn dann entstehen — Auswanderungen, Ehelosigkeit, Enthaltung von der Kinderzeugung und endlich eine durch Elend erzeugte Ver-

minderung der Arbeiterzahl, welche somit das Angebot von Arbeiterhänden noch verringert und den Arbeitslohn daher wieder auf den früheren Stand zurückbringt.

Der wirkliche durchschnittliche Arbeitslohn besteht somit in der Bewegung, beständig um jenen seinen Schwerpunkt, in den er fortwährend zurücksinken muß, herumzutreiben, bald etwas über demselben (Periode der Prosperität in allen oder einzelnen Arbeitszweigen) bald etwas unter ihm zu stehen (Periode des mehr oder weniger allgemeinen Nothstandes und der Krisen).

Die Beschränkung des durchschnittlichen Arbeitslohnes auf die in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderliche Lebensnothdurst — das ist also, ich wiederhole es Ihnen, das eiserne und grausame Gesetz, welches den Arbeitslohn unter den heutigen Verhältnissen beherrscht.

Dieses Gesetz kann von Niemand bestritten werden. Ich könnte Ihnen für dasselbe eben so viele Gewährsmänner auführen als es große und berühmte Namen in der nationalökonomischen Wissenschaft giebt, und zwar aus der liberalen Schule selbst, denn gerade die liberale ökonomische Schule ist es, welche selbst dieses Gesetz entdeckt und nachgewiesen hat.

Dieses eiserne und grausame Gesetz, meine Herren, müssen Sie sich vor Allem tief, tief in die Seele prägen und bei allem Ihrem Denken von ihm ausgehen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen und dem gesammten Arbeiterstand ein unfehlbares Mittel angeben, wie Sie ein für allemal allen Täuschungen und Irreführungen entgehen können.

Jedem der Ihnen von der Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes spricht, müssen Sie vor allem die Frage vorlegen:

ob er dieses Gesetz anerkennt oder nicht.

Erkennt er es nicht an, so müssen Sie sich von vornherein sagen, daß dieser Mann entweder Sie täuschen will oder aber von der kläglichsten Unersahrenheit in der nationalökonomischen Wissenschaft ist. Denn es giebt, wie ich Ihnen bereits bemerkt, in der liberalen Schule selbst nicht Einen namhaften Nationalökonom, der dasselbe leugnete. Adam Smith wie Say, Ricardo wie Malthus, Bastiat wie John Stuart Mill sind einstimmig

darin, es anzuerkennen. Es herrscht hierin eine Uebereinstimmung aller Männer der Wissenschaft.

Und wenn nun Derjenige, der Ihnen von der Lage der Arbeiter spricht, auf Ihre Frage dieses Gesetz anerkannt hat, so fragen Sie ihn weiter:

wie er dasselbe beseitigen will.

Und wenn er hierauf nicht zu antworten weiß, so wenden Sie ihm ruhig den Rücken. Er ist ein leerer Schwärmer, der Sie oder sich selbst täuschen und mit hohlen Phrasen verblenden will.

Betrachten wir einen Augenblick näher die Wirkung und Natur dieses Gesetzes. Sie ist mit andern Worten folgende:

Von dem Arbeitsertrag (der Production) wird zunächst soviel abgezogen und unter die Arbeiter vertheilt, als zu ihrer Lebensfristung erforderlich ist (Arbeitslohn).

Der ganze Ueberschuß der Production — des Arbeitsertrages — fällt auf den Unternehmeranteil.

Es ist daher eine Folge dieses eisernen und grausamen Gesetzes, daß Sie — und deswegen habe ich Sie in meiner Arbeiterbroschüre, auf die Sie sich in Ihrem Schreiben berufen, die Classe der Enterbten genannt — sogar von der durch die Fortschritte der Civilisation gesteigerten Productivität, d. h. von dem gesteigerten Arbeitsertrage, von der gesteigerten Ertragsfähigkeit Ihrer eignen Arbeit nothwendig ausgeschlossen sind! Für Sie immer die Lebensnothdurst, für den Unternehmeranteil immer Alles was über dieselbe hinaus von der Arbeit producirt wird.

Weil aber bei sehr großen Fortschritten der Productivität (der Ergiebigkeit der Arbeit) zugleich viele Industrieproducte zur äußersten Billigkeit herabsinken, so kann es kommen, daß Sie durch diese Billigkeit nicht als Producenten, wohl aber als Consumenten zunächst einen gewissen indirecten Vortheil von der gesteigerten Ergiebigkeit der Arbeit haben. Dieser Vortheil trifft Sie überhaupt nicht in Ihrer Thätigkeit als Producenten, er trifft und ändert nicht die auf Ihren Antheil fallende Quote am Arbeitsertrag, er trifft nur Ihre Lage als Consumenten, wie er auch die Lage der Unternehmer als Consumenten und auch die aller an der Arbeit gar nicht Theil nehmenden Menschen als

Consumenten — und zwar in viel erheblicherem Grade als die Zhrige — verbessert.

Und auch dieser Sie blos als Menschen nicht als Arbeiter treffende Vortheil verschwindet wieder durch jenes eberne und grausame Gesetz, welches den Arbeitslohn auf die Länge immer wieder auf das Maas der zum Lebensunterhalt nothwendigen Consumption herabdrückt.

Nun kann es aber kommen, daß wenn eine solche gesteigerte Productivität der Arbeit und die durch sie eintretende äußerste Billigkeit mancher Producte ganz plötzlich eintritt, und wenn sie zweitens zugleich in eine länger dauernde Periode der steigenden Nachfrage nach Arbeiterhänden fällt, — daß dann diese jetzt unverhältnißmäßig billiger erworbenen Producte in den Umfang dessen aufgenommen werden, was gewohnheitsmäßig in einem Volke zum nothwendigen Lebensunterhalt gehört.

Dies also, daß Arbeiter und Arbeitslohn immer herumtanzten um den äußersten Rand dessen was nach dem Bedürfnisse jeder Zeit zu dem nothwendigsten Lebensunterhalt gehört, bald etwas über, bald etwas unter diesem Rande stehend, — dies ändert sich nie!

Dieser äußerste Rand selbst aber kann sich in verschiedenen Zeiten durch ein Zusammentreffen der angegebenen Umstände geändert haben, und es kann somit kommen, daß wenn man verschiedene Zeiten mit einander vergleicht, die Lage des Arbeiterstandes in dem späteren Jahrhundert oder in der späteren Generation — insofern jetzt das Minimum der gewohnheitsmäßig nothwendigen Lebensbedürfnisse etwas gestiegen ist — sich gegen die Lage des Arbeiterstandes in dem früheren Jahrhundert und der früheren Generation etwas gebessert hat.

Ich mußte diese kleine Abschweifung machen, meine Herren, wenn sie auch meinem eigentlichen Zwecke fern liegt, weil gerade dies, diese geringfügige Verbesserung im Laufe der Jahrhunderte und Generationen, immer der Punkt ist, auf welchen alle Diejenigen, welche Ihnen Sand in die Augen streuen wollen, nach dem Vorgange Bastiat's, stets mit eben so billigen als hohen Deklamationen zurückkommen.

Bemerken Sie genau meine Worte, meine Herren. Ich sage: es kann aus den angegebenen Gründen dahin kommen,

daß das nothwendige Lebensminimum und somit die Lage des Arbeiterstandes in verschiedenen Generationen mit einander verglichen, sich etwas gehoben hat. Ob dies wirklich so ist, ob wirklich die Gesamtlage des Arbeiterstandes und zwar fortlaufend in den verschiedenen Jahrhunderten sich gebessert hat — meine Herren, das ist eine sehr schwierige, sehr verwickelte Untersuchung, eine viel zu gelehrte Untersuchung, als daß Diejenigen auch nur irgend, auch nur annähernd ihrer fähig wären, welche Sie ohne Unterlaß mit den Vorhaltungen amüsiren, wie theuer der Kattun im vorigen Jahrhundert war und wie viel Kattunkleider Sie jetzt verbrauchen und mit ähnlichen Gemeinplätzen, die man aus jedem Compendium abschreiben kann.

Es ist nicht mein Zweck, mich hier auf diese Untersuchung einzulassen. Denn hier muß ich mich darauf beschränken, Ihnen nicht nur absolut Feststehendes, sondern auch ganz leicht zu Begründendes zu geben. Unterstellen wir also immerhin, daß eine solche Verbesserung des untersten Lebensbedürfnisses und somit der Lage des Arbeiterstandes fortlaufend in den verschiedenen Generationen und Jahrhunderten statifunde.

Aber das muß ich Ihnen zeigen, meine Herren, daß man mit diesen Gemeinplätzen Ihnen jedenfalls die Frage aus der Hand spielt, um die es sich handelt, und sie in eine ganz andere verkehrt.

Man täuscht Sie, man hintergeht Sie, meine Herren!

Wenn Sie von der Lage der Arbeiter und ihrer Verbesserung sprechen, so meinen Sie Ihre Lage verglichen mit der Ihrer Mitbürger in der Gegenwart, verglichen also mit dem Maasstab der Lebensgewohnheiten in derselben Zeit.

Und man amüsirt Sie mit angeblichen Vergleichen Ihrer Lage mit der Lage der Arbeiter in früheren Jahrhunderten!

Ob Sie aber, weil das Minimum der gewohnheitsmäßigen Lebensbedürfnisse gestiegen wäre — falls dies der Fall — sich heut besser stehen als der Arbeiter vor 80, vor 200, vor 300 Jahren — welchen Werth hat diese Frage für Sie und welche Befriedigung kann sie Ihnen gewähren? Eben so wenig als die freilich ganz ausgemachte Thatsache, daß Sie sich heut besser stehen als die Botsokuden und die menschenfressenden Wilden!

Jede menschliche Befriedigung hängt ja immer nur ab von dem Verhältniß der Befriedigungsmittel zu den in einer Zeit bereits gewohnheitsmäßig erforderlichen Lebensbedürfnissen, oder was dasselbe ist, von dem Ueberschuß der Befriedigungsmittel über die unterste Grenze der in einer Zeit gewohnheitsmäßig erforderlichen Lebensbedürfnisse. Ein gesteigertes Minimum der untersten Lebensbedürfnisse giebt auch Leiden und Entbehrungen, welche frühere Zeiten gar nicht kannten. Was entbehrt der Votofude dabei, wenn er keine Seife kaufen, was entbehrt der menschenfressende Wilde dabei, wenn er keinen anständigen Rock tragen, was entbehrt der Arbeiter vor der Entdeckung Amerikas dabei, wenn er keinen Tabak rauchen, was entbehrt der Arbeiter vor Erfindung der Buchdruckerkunst dabei, wenn er ein nützliches Buch sich nicht anschaffen konnte?

Alles menschliche Leiden und Entbehren hängt also nur von dem Verhältniß der Befriedigungsmittel zu den in derselben Zeit bereits vorhandenen Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten ab. Alles menschliche Leiden und Entbehren und alle menschlichen Befriedigungen, also jede menschliche Lage bemißt sich somit nur durch den Vergleich mit der Lage, in welcher sich andere Menschen derselben Zeit in Bezug auf die gewohnheitsmäßigen Lebensbedürfnisse derselben befanden. Jede Lage einer Classe bemißt sich somit immer nur durch ihr Verhältniß zu der Lage der andern Classen in derselben Zeit.

Wenn also noch so feststände, daß sich das Niveau der notwendigen Lebensbedingungen in den verschiedenen Zeiten gehoben hätte, daß früher nicht gekannte Befriedigungen gewohnheitsmäßiges Bedürfniß geworden sind und eben dadurch mit diesen auch früher nicht gekannte Entbehrungen und Leiden eingetreten sind — Ihre menschliche Lage ist in diesen verschiedenen Zeiten immer dieselbe geblieben; immer diese: auf dem untersten Rande der in jeder Zeit gewohnheitsmäßig erforderlichen Lebensnothdurft herumzutanzten, bald ein wenig über ihm, bald ein wenig unter ihm zu stehen.

Ihre menschliche Lage ist also dieselbe geblieben, denn

diese menschliche Lage bemißt sich nicht durch ihr Verhältniß zu der Lage des Thieres in den Urwäldern, oder des Negers in Afrika, oder des Leibeigenen im Mittelalter, oder des Arbeiters vor 200 oder vor 80 Jahren, sondern nur durch das Verhältniß dieser Lage zu der Lage ihrer Mitmenschen, zu der Lage der andern Classen in derselben Zeit.

Und statt hierüber Betrachtungen anzustellen und zu sinnieren wie dieses Verhältniß zu bessern und jenes grausame Gesetz, das Sie beständig auf dem untersten Rande der Lebensbedürfnisse einer jeden Zeit festhält, zu ändern sei, amüsiert man sich, Ihnen unvermerkt die Frage vor der Nase zu vertauschen und Sie mit sehr problematischen culturhistorischen Rückblicken auf die Lage des Arbeiterstandes in den früheren Zeitepochen zu unterhalten, Rückblicke, die um so problematischer sind, als gerade die immer mehr der äußersten Billigkeit verfallenden Industrieproducte nur in weit geringerem Grade zu dem Consum des Arbeiters gehören, während die hauptsächlich seinen Consum bildenden Lebensmittel keineswegs von der gleichen Tendenz immer steigender Billigkeit beherrscht werden! Rückblicke endlich, die nur dann einen Werth haben würden, wenn sie die gesammte Lage des Arbeiters in den verschiedenen Zeiten nach allen Seiten hin in ihre Untersuchung zögen, Untersuchungen von der schwierigsten und nur mit der äußersten Umsicht zu führenden Natur, zu welchen gerade Diejenigen, die sie Ihnen vorhalten, nicht einmal das Material in der Hand haben, und die sie daher um so mehr den eigentlichen Gelehrten überlassen sollten!

3) Kehren wir nunmehr von dieser, wenn auch nothwendigen, Abschweifung zu der Frage zurück: welchen Einfluß können nach dem sub. 2 entwickelten, den Arbeitslohn bestimmenden Gesetz die Consumvereine auf die Lage des Arbeiterstandes haben. Die Antwort wird jetzt eine sehr einfache sein.

So lange nur einzelne Kreise von Arbeitern zu Consumvereinen zusammentreten, so lange wird der allgemeine Arbeitslohn nicht durch dieselben berührt, und so lange werden also die Consumvereine den Arbeitern, welche zu ihnen gehören, durch die billigere Consumption jene untergeordnete Erleichterung ihrer gedrückten Lage gewähren, welche ich sub. 1 betrachtet und zugegeben habe. — So wie

aber die Consumvereine mehr und mehr den gesammten Arbeiterstand zu umfassen beginnen, tritt jetzt vermöge des betrachteten Gesetzes die nothwendige Consequenz ein, daß der Arbeitslohn in Folge des durch die Consumvereine billiger gewordenen Lebensunterhaltes um eben so viel fallen muß.

Dem gesammten Arbeiterstand können die Consumvereine somit niemals auch nur irgend wie helfen und den einzelnen Arbeiterkreisen, die sie bilden, können sie die früher betrachtete untergeordnete Hülfe gerade nur so lange gewähren, wie das Beispiel dieser Arbeiter noch nicht hinreichende Nachahmung gefunden hat. Mit jedem Tage mit welchem die Consumvereine sich mehr und mehr ausbreiten und größere Massen des Arbeiterstandes umfassen, fällt mehr und mehr auch jene geringfügige Erleichterung auch für die in diesen Vereinen befindlichen Arbeiter fort, bis sie an dem Tage auf Null sinkt, wo die Consumvereine den größten Theil des gesammten Arbeiterstandes umfassen würden.

Kann auch nur ernsthaft die Rede davon sein, daß der Arbeiterstand sein Auge auf ein Mittel richten soll, welches ihm als Stand gar nicht hilft und seinen einzelnen Gliedern auch jene so geringfügige Erleichterung nur auf so lange gewährt, bis der Stand als solcher ganz oder zum großen Theil dasselbe ergriffen hat?

Wenn der deutsche Arbeiterstand einen solchen Treitmäslenrundgang sollte anstellen wollen — so wird die Zeit bis zu der wirklichen Verbesserung seiner Lage noch lange dauern! —

Ich habe Ihnen jetzt sämtliche Schulze-Deilschen Organisationen zergliedert und gezeigt, daß sie Ihnen nicht helfen noch helfen können.

Wie also? Sollte das Princip der freien individuellen Association der Arbeiter nicht vermögen, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken?

Allerdings vermag es das — aber nur durch seine Anwendung und Ausdehnung auf die fabrikmäßige Großproduction.

Den Arbeiterstand zu seinem eignen Unternehmer machen — das ist das Mittel, durch welches —

und durch welches allein — wie Sie jetzt sofort selbst sehen, jenes eherne und grausame Gesetz beseitigt sein würde, das den Arbeitslohn bestimmt!

Wenn der Arbeiterstand sein eigner Unternehmer ist, so fällt jene Scheidung zwischen Arbeitslohn und Unternehmergewinn und mit ihr der bloße Arbeitslohn überhaupt fort, und an seine Stelle tritt als Vergeltung der Arbeit: der Arbeitsertrag!

Die Aufhebung des Unternehmergewinns in der friedlichsten, legalsten und einfachsten Weise, indem sich der Arbeiterstand durch freiwillige Associationen als sein eigner Unternehmer organisirt, die hiermit und hiermit allein gegebene Aufhebung jenes Gesetzes, welches unter der heutigen Production von dem Productions- Ertrag das eben zur Lebensfristung Erforderliche auf die Arbeiter als Lohn und den gesammten Ueberfluß auf den Unternehmer vertheilt, das ist die einzige wahrhafte, die einzige seinen gerechten Ansprüchen entsprechende, die einzige nicht illusorische Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes.

Aber wie? Werfen Sie einen Blick auf die Eisenbahnen, die Maschinenfabriken, die Schiffsbauwerkstätten, die Baumwollenspinnereien, die Rattunfabriken u. s. w. u. s. w., auf die zu diesen Anlagen erforderlichen Millionen, werfen Sie dann einen Blick in die Leere Ihrer Taschen und fragen Sie Sich, wo Sie jemals die zu diesen Anlagen erforderlichen Millionen-capitalien hernehmen und wie Sie somit jemals den Betrieb der Großindustrie auf eigene Rechnung ermöglichen sollen?

Und gewiß ist nichts sicher, nichts festerstehend, als daß Sie dies niemals ermöglichen würden, wenn Sie ausschließlich und lediglich und allein auf Ihre isolirten Anstrengungen als Individuen reducirt bleiben.

Eben deshalb ist es Sache und Aufgabe des Staates, Ihnen dies zu ermöglichen, die große Sache der freien individuellen Association des Arbeiterstandes fördernd und entwickelnd in seine Hand zu nehmen und es zu seiner heiligsten Pflicht zu machen Ihnen die Mittel und Möglichkeit zu dieser Ihrer Selbstorganisation und Selbstassociation zu bieten.

Und hier lassen Sie Sich nicht durch das Geschrei Derer täuschen und irreführen, die Ihnen sagen werden, daß jede

solche Intervention des Staates die sociale Selbsthülfe aufhebe.

Es ist nicht wahr, daß ich Jemand hindere durch seine eigene Kraft einen Thurm zu ersteigen, wenn ich ihm Leiter oder Strick dazu reiche. Es ist nicht wahr, daß der Staat die Jugend daran hindert, sich durch eigene Kraft zu bilden, wenn er ihr Lehrer, Schulen und Bibliotheken hält. Es ist nicht wahr, daß ich Jemand daran hindere durch eigene Kraft ein Feld zu umackern, wenn ich ihm einen Pflug dazu reiche. Es ist nicht wahr, daß ich Jemand hindere durch eigene Kraft ein feindliches Heer zu schlagen, wenn ich ihm eine Waffe dazu in die Hand drücke.

Und obgleich es wahr ist, daß hin und wieder Jemand einen Thurm erklettert haben mag ohne Strick und Leiter, und obgleich es wahr ist, daß sich Einzelne gebildet haben ohne Lehrer, Schulen und öffentliche Bibliotheken, und obgleich es wahr ist, daß die Bauern der Vendée in den Revolutionskriegen hin und wieder den Feind geschlagen auch ohne Waffen, so heben doch alle diese Ausnahmen ihre Regel nicht auf, sondern bestätigen sie nur. Und obgleich es also wahr ist, daß unter gewissen besondern Verhältnissen einzelne Kreise von Arbeitern in England durch eine lediglich aus ihren eigenen Bemühungen hervorgegangene Association auch in gewissen kleineren Zweigen der großen Production und in einem gewissen kleinen Umfang ihre Lage etwas verbessern konnten, so bleibt nichts desto weniger das Gesetz bestehen, daß die wirkliche Verbesserung der Lage des Arbeiters die er gerechterweise zu fordern hat und für den allgemeinen Arbeiterstand als solchen nur durch jene Hülfsleistung des Staates herbei geführt werden kann.

Und eben so wenig lassen Sie sich durch das Geschrei Derer irreführen und täuschen, die hier etwa gar von Socialismus oder Kommunismus sprechen und mit derlei billigen Redensarten dieser Ihrer Forderung entgegengetreten wollen. Sondern seien Sie von Solchen fest überzeugt, daß sie Sie nur täuschen wollen oder aber selbst nicht wissen, was sie sprechen. Nichts ist weiter entfernt von dem sogenannten Socialismus und Kommunismus als diese Forderung, bei welcher die arbeitenden Classen ganz wie heut ihre individuelle Freiheit, individuelle Lebensweise und individuelle

Arbeitsvergütung beibehalten und zu dem Staat in keiner andern Beziehung stehen, als daß ihnen durch ihn das erforderliche Capital resp. der erforderliche Credit zu ihrer Association vermittelt wird. Das aber ist gerade die Aufgabe und Bestimmung des Staates, die großen Culturfortschritte der Menschheit zu erleichtern und zu vermitteln. Dies ist sein Beruf. Dazu existirt er; hat immer dazu gedient und dienen müssen. Ein einziges Beispiel, statt der hunderte, von Beispielen die ich Ihnen geben könnte, den Kanälen, Chaussees, Posten, Packetbootlinien, Telegraphen, Landrentenbanken, landwirthschaftlichen Verbesserungen, Einführungen von neuen Fabricationszweigen u. s. w., bei welchen allen die Intervention des Staates eintreten mußte*) — ein einziges Beispiel will ich Ihnen geben, aber ein Beispiel das hunderte aufwiegt, und zwar ein ganz besonders nahelegendes Beispiel: Als die Eisenbahnen bei uns gebaut werden sollten, da mußte in allen deutschen — und eben so in den meisten auswärtigen — Ländern, ausgenommen bei einigen ganz kleinen und vereinzelter Linien, der Staat in der einen oder der andern Weise interveniren, meistens in der Weise, daß er mindestens die Zinsgarantie für die Actien — in vielen Ländern noch weit größere Leistungen — übernahm.

Die Zinsgarantie stellte noch dazu folgenden Löwencontract der Unternehmer — der reichen Actionäre — mit dem Staate dar: Sind die neuen Unternehmungen unvortheilhaft, so soll der Nachtheil auf den Staat fallen, folglich auf alle Steuerzahler, folglich ganz besonders auf Sie, meine Herren, auf die große Classe der Unbemittelten!

*) England, welches immer als das Land angeführt zu werden pflegt, in welchem keine solche Intervention des Staates stattfindet, ist im Gegentheil noch heute stolz auf seine durch die Parlamentsacte von 1833 bewirkte Abkündigung der Sklaverei in den Colonien, welche nur durch die Intervention des Staates möglich war und ihm eine Entschädigung von nicht weniger als 20 Millionen Pfund Sterling (137 Millionen Thaler) gekostet hat. Die Befreiung der unendlichen Mehrheit der eigenen Nation von jenem den Arbeitslohn bestimmenden Gesetz muß den Staat noch mehr interessieren, als die Befreiung einer fremden Race in den Colonien, und wäre noch dazu ohne jene Opfer zu vollbringen, welche diese erfordert hat.

Sind die neuen Unternehmungen dagegen vortheilhaft, so soll der Vorthail — die starken Dividen den — uns, den reichen Actionären, zukommen. Dies wird auch nicht dadurch beseitigt, daß in manchen Ländern, wie z. B. in Preußen, dafür dem Staate in einer sehr, sehr fernen Zukunft damals noch ganz ungewisse Vorthelle ausbedungen wurden, Vorthelle, deren sich aus der Association des Arbeiterstandes weit schnellere und größere für ihn ergeben würden.

Ohne diese Intervention des Staates, von welcher, wie gesagt, die Zinsgarantie noch die schwächste Form war, hätten wir vielleicht noch heute auf dem ganzen Continente keine Eisenbahnen!

Jedenfalls steht die Thatsache fest, daß der Staat hierzu schreiten mußte, daß auch die Zinsgarantie eine und zwar äußerst starke Intervention des Staates war, daß diese Intervention noch dazu der reichen und begüterten Classe gegenüber stattfand, die ohnehin über alles Capital und allen Credit verfügt und die sich daher der Staatsintervention weit leichter hätte begeben können als Sie, und daß diese Intervention von der gesammten Bourgeoisie gefordert wurde.

Warum entstand damals kein Geschrei gegen die Zinsgarantie als eine „unzulässige Intervention des Staates?“ Warum erklärte man damals nicht, daß durch die Zinsgarantie die „sociale Selbsthülfe“ der reichen Unternehmer jener Actiengeschäfte bedroht sei? Warum that man die Zinsgarantie des Staates nicht als „Socialismus und Kommunismus“ in Ver ruf?

Aber freilich, jene Intervention des Staates fand im Interesse der reichen und begüterten Classen der Gesellschaft statt, und da ist sie freilich ganz zulässig und immer zulässig gewesen! Nur allemal wenn es sich um eine Intervention zu Gunsten der nothleidenden Classen, zu Gunsten der unendlichen Mehrheit handelt — dann ist sie reiner „Socialismus und Kommunismus“!

Dies also antworten Sie Denen, welche Ihnen ein Geschwätz über die Unzulässigkeit der Staatsintervention und die dadurch gefährdete sociale Selbsthülfe und den darin liegenden Socialismus und Kommunismus bei dieser dazu nicht den geringsten Anlaß gebenden Forderung erheben wollen. Und fügen

Sie ihnen hinzu: daß wenn wir doch schon einmal so lange im Socialismus und Kommunismus leben, wie jene Zinsgarantie bei den Eisenbahnen und alle jene andern oben flüchtig berührten Beispiele zeigen, wir auch weiter darin verbleiben wollen!

Es kommt hinzu, daß so groß auch der durch die Eisenbahnen bewirkte Culturfortschritt war, er doch noch zu einem verschwindenden Punkte zusammensinkt gegenüber jenem gewaltigsten Culturfortschritt, der durch die Association der arbeitenden Classe vollbracht würde. Denn was nützen alle aufgespeicherten Reichthümer und alle Früchte der Civilisation, wenn sie immer nur für Einige Wenige vorhanden sind und die große unendliche Menschheit stets der Tantalus bleibt, welcher vergeblich nach diesen Früchten greift? Schlimmer als Tantalus, denn dieser hatte wenigstens nicht die Früchte hervorgebracht, nach denen sein dürstender Gaumen vergeblich zu sechzen verdammt war!

Wenn je also, so würde dieser gewaltigste Culturfortschritt von allen, welche die Geschichte kennt, eine hülfreiche Intervention des Staates rechtfertigen.

Es kommt hinzu, daß der Staat durch die großen Credit- und Circulationsinstitute, (die Banken), wie hier nicht weiter ausgeführt werden kann in der leichtesten Weise und ohne irgend eine größere Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen als durch die Zinsgarantie bei den Eisenbahnen geschah, Ihnen diese Möglichkeit gewähren kann*).

Endlich aber, meine Herren: was ist denn der Staat?

*) Wie leicht das zu einer allmählich im Lauf der Zeit über den gesammten Arbeiterstand sich erstreckenden Association erforderliche Capital, resp. vielmehr der dazu erforderliche Credit beschafft werden könnte, kann hier nicht weiter ausgeführt werden, da hierzu eine finanztheoretische Erörterung der socialen Function des Geldes und Credits voraus geschickt werden müßte. Ueberdies würde gegenwärtig eine jede solche den Executionsmodus betreffende Erörterung doch völlig wirkungslos und überflüssig sein. Einen praktischen Werth wird sie erst in der weiter unten näher zu bestimmenden Zeit haben, wo an die Verwirklichung dieser Forderung gedacht werden kann. Hier also nur, außer den so eben gegebenen Andeutungen, noch folgende: Diese Associationen würden natürlich erst allmählich und im Lauf der Zeit den

Werfen Sie einen Blick auf die Statistik und zwar auf die amtliche von den Regierungsanstalten veröffentlichte Statistik, denn nicht mit eignen Schilderungen und Berechnungen will ich Ihnen nahez.

gesamten Arbeiterstand umfassen. Sie würden zu beginnen haben in solchen Industriezweigen, welche sich durch ihre Natur, indem sie verhältnismäßig die stärkste Arbeiterzahl beschäftigen, am meisten zur Association eignen. Sie würden zu beginnen haben in solchen Distrikten und Localitäten, welche durch die Art ihrer Erwerbsthätigkeit, durch die Dichtigkeit ihrer Bevölkerung, sowie durch die freiwillige Disposition derselben zur Association — alles drei in der Regel zusammenfallende Momente — vor den andern sich zur Association eignen. Sie würden, sobald erst eine Anzahl solcher Associationen bestehen, immer spielender und leichter für alle anderen Gewerbszweige und Localitäten einzuführen sein, da natürlich alle mit Hilfe des Staates sich bildenden Associationen in einen Creditverband untereinander zu treten hätten und treten würden. Außer dem Creditverband könnte ein Assuranceverband die verschiedenen Vereine umfassen, welcher etwaige eintretende Geschäftsverluste durch ihre Vertheilung bis zur Unmerklichkeit ausgleichte. Der Staat würde endlich keineswegs den Dictator bei diesen Gesellschaften zu spielen haben, sondern ihm nur die Bestätigung und resp. Genehmigung der Statuten und eine zur Sicherung seiner Interessen ausreichende Controle bei der Geschäftsführung zusprechen. Wodentlich würde den Arbeitern zunächst der orts- und gewerbsmäßige Arbeitslohn zu entrichten und am Schluß des Jahres der Geschäftsgewinn des Vereins als Dividende unter sie zu vertheilen sein. Die praktische Ausführbarkeit und höchst lucrative Existenzfähigkeit solcher Associationen überhaupt könnte ja nur von der Unwissenheit geleugnet werden, welcher es unbekannt ist, daß bereits sowohl in England wie in Frankreich zahlreiche Arbeiter-Associationen bestehen, welche, und obwohl unter den schwierigsten Umständen und ohne jede Hilfe und Unterstützung entstanden, rein auf die Anstrengungen der isolirten Arbeiter angewiesen, die sie bilden, dennoch zu hoher Blüthe gelangt sind. So — um der sogenannten Pioniers von Rochdale ganz zu geschweigen — bestanden schon 1861 in der Grafschaft Lancashire allein 31 solcher Associationen zur fabrikmäßigen Production, meist erst neuerdings gegründet, von denen gleichwohl bereits mehr eine Dividende von

Das königlich preussische, von dem königl. preussischen Geheimrath Professor Dieterici damals dirigirte amtliche statistische Bureau veröffentlichte 1851 auf Grund der amtlichen Steuerlisten eine Berechnung, wie sich die Bevölkerung nach ihrem Einkommen vertheilt*).

Ich setze Ihnen die Resultate dieser Berechnung mit wörtlicher und zahlenmäßiger Treue hierher. Hiernach besitzen von der Bevölkerung des preussischen Staats:

als Einkommen	über 1000 Thaler	1/2 Procent der Bevölkerung
"	von 400 bis 1000	3 1/4 " " " "
"	200 " 400	7 1/2 " " " "
"	100 " 200	16 3/4 " " " "
"	von unter 100	72 1/4 " " " "

30 bis 40 Procent vom Capital abwarfen. Um einiger französischer Arbeiterassociationen zu erwähnen, so erzielte die Association der ouvriers macons in Paris schon im Jahre 1856 bis 1857 einen Geschäftsgewinn von 56 Procent ihres Capitals; im Jahre 1858 betrug der Geschäftsgewinn 130,000 Frs., wovon 30,000 Frs. zur Reserve genommen und 100,000 Frs. als Dividende vertheilt wurden, und zwar 60 Procent hiervon auf die Arbeit, 40 Procent auf das Capital (die Gesellschaft hat associés non travailleurs, welche je mindestens 10,000 Frs. Capitaleinsatz machen); ähnliche Blüthe bei den ouvriers lampistes, bei den ouvriers en meubles u. s. w. Man sehe die Geschichte der Arbeiterassociationen in den Werken von Professor Huber, Cochut, A. Lemerier (Etudes sur les associations ouvrières) u. a. — Die Statuten und Reglemente dieser Vereine geben zugleich äußerst schätzbare Beiträge für die innere Gestaltung dieser Associationen an die Hand. Alle diese Gesellschaften waren recht eigentliche „Pioniere“, Pioniere der Zukunft, welche mit harter Hand den Weg brachen und durch die schlagenden Resultate, die sie trotz der ihnen entgegenstehenden Unmöglichkeiten erreichten, zeigen, welche ganz andere Resultate zu erreichen sind, wenn der Staat die Hand zur Ueberschuldung dieser Unmöglichkeiten bietet. Blind muß sein, wer nicht sieht, daß unsere gesammte Geschichte und Entwicklung auf diesen Weg hindrängt. Das Umschgreifen der Actienunternehmungen selbst hat eben dies zu seinem letzten und wahrhaft civilisatorischen Inhalt gehabt, diesen Weg zu eröffnen.

*) Dieterici, Mittheilungen des statistischen Bureaus, Jahr 1851, Bd. IV, p. 226; vgl. Bd. III, p. 243.

Und dieses Einkommen fällt auf den classensteuerpflichtigen Kopf der Bevölkerung, welcher nach Dieterici's Annahme durchschnittlich eine Familie von fünf Personen repräsentiert, fällt also durchschnittlich auf eine Familie von fünf oder mindestens über drei Personen *). Und analog muß es sich natürlich in den andern deutschen Staaten verhalten.

Diese summen amtlichen Zahlen, wenn sie auch als statistische Durchschnittszahlen durchaus nicht auf mathematische Genauigkeit Anspruch haben, zumal vor der Steuer jeder seine Einnahmen gern verkleinert, was aber eine wesentliche und hier in Betracht kommende Differenz nicht im geringsten begründen kann, werden Ihnen deutlicher sprechen, als diese Bücher! 72 $\frac{3}{4}$ Procent der Bevölkerung mit einem Einkommen von unter 100 Thaler, also in der elendesten Lage! Andere 16 $\frac{3}{4}$ Procent der Bevölkerung mit einem Einkommen von 100 bis 200 Thaler, also in einer kaum bessern, immer noch elenden Lage, andere 7 $\frac{1}{4}$ Procent der Bevölkerung mit einem Einkommen von 200 bis 400 Thaler, also noch immer in einer gedrückten Lage, 13 $\frac{1}{4}$ Procent der Bevölkerung mit einem Einkommen von 400 bis 1000 Thaler, also theils in einer eben erträglichen, theils in einer behäbigen Lage und $\frac{1}{2}$ Procent der Bevölkerung endlich in allen möglichen Abstufungen des Reichthums. Die beiden untersten in der aller gedrücktesten Lage befindlichen Classen bilden also allein 89 Procent der Bevölkerung, und nimmt man, wie man muß, noch die 7 $\frac{1}{4}$ Procent der dritten, immer noch unbemittelten und gedrückten Classe hinzu, so erhalten Sie 96 $\frac{1}{4}$ Procent der Bevölkerung in gedrückter, düstiger Lage. Ihnen also, meine Herren, den nothleidenden Classen, gehört der Staat, nicht uns,

*) In der Wirklichkeit gab es nämlich damals (1850) wie Dieterici Bb. 4, p. 223 zeigt, bei 16,331,187 Seelen 3,181,968 Familien in Preußen, was 5 $\frac{1}{10}$ Personen auf die Familie giebt. Steuerpflichtige gab es damals (siehe Dieterici, Bb. 3, p. 243) 4,950,454 Personen in Preußen, also mehr als Familien. Immer repräsentirt hiernach der classensteuerpflichtige Kopf noch im Durchschnitt eine Familie von über 3 Personen, wobei noch ganz unberücksichtigt bleiben mag, daß gerade die untersten Classen die stärksten Familien haben.

den höheren Ständen, denn aus Ihnen besteht er! Was ist der Staat? fragte ich, und Sie ersehen jetzt aus wenigen Zahlen handgreiflicher als aus diesen Büchern die Antwort: Ihre, der ärmeren Classen, große Association — das ist der Staat!

Und warum soll nun Ihre große Association nicht fördernd und befruchtend auf Ihre kleineren Associationen einwirken?

Diese Frage wollen Sie gleichfalls Denjenigen vorlegen, die Ihnen von der Unzulässigkeit der Staatsintervention und von Socialismus und Kommunismus bei dieser Forderung schwärzen.

Wollen Sie endlich noch einen speciellen Beleg für die Unmöglichkeit, anders als mit jener fördernden Intervention des Staates durch die freie Association die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes hervorzubringen, so mag ihn gerade England geben, gerade jenes Land, auf das man sich am meisten beruft, um die Möglichkeit einer lediglich und ausschließ-lich mit ihren isolirten Kräften hervorzurufen, die Lage des gesamten Standes verbessernden Association der einzelnen Arbeiter zu behaupten. England, welches in der That aus verschiedenen in seinen besondern Zuständen wurzelnden Gründen noch am ehesten geeignet erscheinen müßte, dieses Experiment durchzuführen, ohne daß deshalb noch eine gleiche Möglichkeit auch für andere Länder dadurch bewiesen wäre.

Und dieser specielle Beleg knüpft gerade an jene englische Arbeiterassociation an, welche bisher als der triumphirende Beweis einer solchen Behauptung angeführt zu werden pflegte. Ich spreche von den Pioniers in Rochdale. Dieser seit 1844 bestehende Consumverein legte 1858 eine Spinnerei und Weberei an, mit einem Capital von 5500 Pfd. Sterl. (circa 38,000 Thaler). In den Statuten dieser Fabrik-Association wurde den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern, gleichviel ob sie Actionärs der Association waren oder nicht, außer dem ortsüblichen Arbeitslohn, ein gleicher Antheil an dem als Dividende zu vertheilenden Geschäftsgewinn zugesichert, wie den Actionärs, da die Bestimmung getroffen war, daß die Jahresdividende ebenso auf den Arbeitslohn, wie auf das Actiencapital berechnet und vertheilt werden sollte. Nun beträgt die Anzahl der Actionärs jener Fabrik 1600, während in der Fabrik nur 500 Arbeiter

beschäftigt sind. Es ist also eine große Zahl von Actionärs vorhanden, die nicht zugleich Arbeiter der Fabrik sind, wie andererseits nicht alle Arbeiter zugleich Actionärs sind. In Folge dessen brach unter den Arbeiteractionärs, die nicht Arbeiter der Fabrik waren, und auch unter denen, die Arbeiter und Actionärs zugleich waren, eine Agitation (1861) dagegen aus, daß auch die Arbeiter, welche nicht Actionärs seien, einen Antheil an dem Geschäftsgewinn — dem Arbeitsertrage — erhielten.

Man stellte von Seiten der Arbeiter-Actionärs ganz offen und einfach den Grundsatz auf, daß nach dem ganz allgemeinen Brauch in der gesammten industriellen Welt die Arbeit mit dem Arbeitslohn abgefunden sei und dieser durch Nachfrage und Angebot bestimmt werde (— wir haben oben gesehen, durch welches Gesetz!). „Diese Thatfache — erzählt Professor Huber in dem Bericht, den er von dieser Angelegenheit giebt — wurde ohne weiteres von vornherein als der feiner weitem Motivirung und Legitimirung bedürftige naturgemäße Zustand gegenüber einer ganz ausnahmsweisen, willkürlichen, wenn gleich statutenmäßigen Neuerung geltend gemacht.“ Tapfer, aber nur mit sehr unklaren Gefühlsgründen, wurde dieser Antrag auf Aenderung der Statuten von den alten Stiftern und Vorstehern der Association bekämpft. Zu der That stimmte eine Majorität von fünf Achtel der Arbeiter-Actionärs für die Aenderung der Statuten, ganz wie die bürgerlichen Unternehmer handelnd, und die Abänderung der Statuten unterblieb vorläufig nur deshalb, weil zu einer solchen statutenmäßig eine Majorität von drei Viertel der Stimmen erforderlich ist. „Niemand aber — berichtet Professor Huber weiter — täuscht sich darüber, daß die Sache dabei nicht ihr Bewenden haben wird. Vielmehr stehen dieser Association noch sehr heftige innere Kämpfe bevor, deren Ausgang vielleicht schon nächstes Jahr eine siegreiche Wiederholung jenes Antrags sein dürfte, um so mehr, da die Opposition entschlossen ist, ihren Einfluß auch bei den Wahlen zu den Associationsämtern geltend zu machen, wo die absolute Majorität entscheidet, wo dann die dominirenden Stellungen des Vorstandwesens bald in ihren Händen sein könnten.“ Huber berichtet ferner hierbei: „Die meisten der fabrikmäßig productiven Vereine haben sich von vornherein dem allgemeinen Brauch angeschlossen, offenbar ohne weiteres Nachdenken oder doctrinäres Be-

wußtsein; nur einige haben das cooperative Princip zu Gunsten der Arbeit angenommen.“ Und Huber muß ferner, obwohl sehr wider Willen und mit sehr schwerem Herzen, denn er ist ein Anhänger der bloß von den isolirten Arbeitern ausgehenden Association, gestehen, es sei „gar kein Zweifel, daß diese Fragen sehr bald in allen andern productiven Associationen zur Erörterung und Entscheidung kommen werden, wo der Gegensatz von Capital und Arbeit vorhanden ist und sich aus dem industriellen Makrokosmos (d. h. der Welteinrichtung im Großen) der Concurrenz in den cooperativen Mikrokosmos (d. h. der von der Arbeiterassociation dargestellten Welt im Kleinen) reproducirt.“

Sie sehen, meine Herren, wenn Sie über diese Thatfachen nachdenken, daß sich die großen Fragen immer nur im Großen, nie im Kleinen lösen lassen. So lange der allgemeine Arbeitslohn durch das oben betrachtete Gesetz bestimmt wird, so lange werden auch die kleinen Associationen sich dem herrschenden Einfluß desselben nicht entziehen können. Und was gewinnt dann der allgemeine Arbeiterstand, der Arbeiter als solcher dabei, ob er für Arbeiterunternehmer oder für Bourgeois-Unternehmer arbeitet? Nichts! Sie haben nur die Unternehmer, denen der Ertrag Ihrer Arbeit zu Gute kommt, zerbrockelt. Aber die Arbeit und der Arbeiterstand ist nicht befreit! Was er dabei gewinnt? Er gewinnt nur die Depravation, die Verderbnis, die jetzt ihn selbst ergreift und Arbeiter gegen Arbeiter in ausbeutende Unternehmer verwandelt! Die Personen der Unternehmer haben gewechselt, die Sache ist geblieben, die Arbeit, diese einzige Quelle alles Ertrages, bleibt vor wie nach auf den sogenannten Lohn d. h. die Lebensfristung angewiesen. So groß ist unter der Herrschaft dieses Gesetzes die Verfehrung der Begriffe, daß jetzt sogar jene nicht in der Fabrik beschäftigten Arbeiter-Actionärs, statt einzusehen, daß sie ihre Dividende der Arbeit der beschäftigten Arbeiter verdanken, daß sie es somit sind, welche den Vortheil aus der Arbeit dieser ziehen, umgekehrt diesen nicht einmal einen Theil von dem Ertrage ihrer eignen Arbeit, nicht einmal einen Theil von dem gönnen wollten, worauf die Arbeit gerechten Anspruch hat.

Arbeiter mit Arbeitermitteln und Unternehmerrückstellungen

— das ist die widrige Caricatur, in welche jene Arbeiter verwandelt worden sind!

Und nun endlich noch einen letzten sich hieran knüpfenden scharfen und entscheidenden Beweis.

Sie haben gesehen, daß in jener Fabrik der Pioniers 500 Arbeiter beschäftigt und an ihr 1600 Arbeiter als Actionärs theilhaftig sind. Soviel wird Ihnen auch ganz klar sein, daß wenn wir uns die Arbeiter nicht gleich geradezu als reiche Leute denken wollen, womit dann freilich alle Fragen in der Illusion gelöst sind, die in einer Fabrik beschäftigte Anzahl von Arbeitern nie ausreichen wird, um auch das für die Fabrik erforderliche Anlagecapital aus ihren eignen Taschen aufzubringen. Sie werden dazu vielmehr immer eine viel größere Zahl von andern nicht in der Fabrik beschäftigten Arbeiter-actionärs in Anspruch nehmen müssen. In dieser Hinsicht ist das Verhältnis bei jener Fabrik der Pioniers — 1600 Arbeiter-actionärs auf 500 in der Fabrik beschäftigte Arbeiter, also ein Verhältnis von nur mehr als 3 : 1 — sogar ein erstaunlich günstiges und seltnes, ein so kleines wie nur irgend möglich zu nennen und erklärt sich nur theils aus der ganz besonders glücklichen Lage der Pioniers, die im Arbeiterstande als eine hohe Ausnahme dasteht, theils daraus, daß jener Fabrikationszweig noch durchaus nicht zu jenen gehört, welche das stärkste Capitalverhältnis erfordern, theils daraus, daß jene Fabrik noch nicht zu den wahrhaft großen Productionsanstalten gehört, in denen das Verhältnis auch in diesem Fabrikationszweig noch ein ganz anderes sein würde. Es kommt endlich dazu, daß durch die Entwicklung der Industrie selbst und durch die Fortschritte der Civilisation dies Verhältnis noch alle Tage gewaltig wachsen muß. Denn die Fortschritte der Civilisation bestehen gerade darin, daß täglich mehr todte Naturkraft, also mehr Maschinen an die Stelle der menschlichen Arbeit gesetzt wird und daß also täglich das Verhältnis der Größe des Anlagecapital's zur Menge der menschlichen Arbeit wächst. Wenn also in jener Fabrik der Pioniers um das Anlagecapital für 500 beschäftigte Arbeiter zu beschaffen, 1600 Arbeiter-actionärs erforderlich waren, und somit ein Verhältnis von 1 zu 3, so wird sich bei andern Arbeitern und in andern Branchen und in den größeren Productionsanstalten und mit den täglichen Fortschritten der Civilisation das Verhältnis gestalten, wie 1 zu 4,

1 zu 5, zu 6, zu 8, zu 10, zu 20 u. s. f. Bleiben wir indes sogar bei dem Verhältnis von 1 zu 3 stehen! Um also eine Fabrik zu stiften, in welcher 500 Arbeiter Beschäftigung finden, brauche ich 1600 Arbeiter-actionärs, um das nöthige Anlagecapital zu haben. Gut, so lange ich ein, zwei, drei u. s. Fabriken gründen will, hat das in der Vorstellung — immer in der Vorstellung meine Herrn, in der Illusion — keine Schwierigkeit. Ich nehme nur immer in der Vorstellung die dreifache, vierfache Anzahl u. s. w. von Arbeiter-actionärs zu Hülfe. Wenn ich aber die Association auf den gesammten Arbeiterstand ausdehne — und von diesem, nicht von Einzelnen die emporkommen wollen, handelt es sich hier doch — wenn ich also im Lauf der Zeit soviel Fabriken gründen will, daß der ganze Arbeiterstand darin beschäftigt ist — woher nehme ich denn dann noch die 3., 4., 5., 10., 20fache Anzahl des gesammten Arbeiterstandes, die nun noch als Arbeiter-actionärs hinter den in den Fabriken beschäftigten Arbeitern stehen müßte, um diese Fabriken anzulegen?

Sie sehen also, meine Herrn, daß es geradezu eine mathematische Unmöglichkeit ist, den Arbeiterstand auf diesem Wege durch die Anstrengungen seiner Mitglieder als bloß isolirter Individuen zu befreien; daß nur ganz unklare unkritische Vorstellungen sich diesen Illusionen hingeben können, und daß der einzige Weg hierzu, der einzige Weg zur Aufhebung jenes grausenamen den Arbeitslohn bestimmenden Gesetzes, an welches der Arbeiterstand wie an einen Marterpfahl geschmiebet ist, die Förderung und Entwicklung der freien, individuellen Arbeiterassociationen durch die helfende Hand des Staates ist. Die auf die rein atomistisch-isolirten Kräfte der Arbeiterindividuen gebaute Arbeiterassociationsbewegung hat nur den Werth gehabt — und dieser Werth ist ein immenser — handgreiflich den Weg, den practischen Weg zu zeigen, auf welchem die Befreiung vor sich gehen kann, glänzende, practische Beweise zur Befestigung aller mißlichen oder vorgeschützten Zweifel über die practische Ausführbarkeit zu liefern und es eben dadurch dem Staat zur gebieterischen Pflicht zu machen, seine stützende Hand diesem höchsten Culturinteresse der Menschheit zu leihen.

Zugleich habe ich Ihnen bereits den Beweis geliefert, daß der Staat überhaupt gar nichts anderes als die große Organisation, die große Association der arbeitenden Classen ist, und daß also die Hülfe und Förderung, durch welche der Staat jene kleineren Associationen ermöglichte, gar nichts anders sein würde als die vollkommen natur- und rechtmäßige, vollkommen legitime sociale Selbsthülfe, welche die arbeitenden Classen als große Association sich selbst, ihren Mitgliedern als vereinzelter Individuen, erweisen.

Noch einmal also, die freie individuelle Association der Arbeiter, aber die freie individuelle Association ermöglicht durch die stützende und fördernde Hand des Staates — das ist der einzige Weg aus der Wüste, der dem Arbeiterstand gegeben ist.

Wie aber den Staat zu dieser Intervention vermögen?

Und hier wird nun sofort sonnenhell die Antwort vor Ihrer Aller Augen stehen: dies wird nur durch das allgemeine und directe Wahlrecht möglich sein. Wenn die gesetzgebenden Körper Deutschlands aus dem allgemeinen und directen Wahlrecht hervorgehen — dann und nur dann werden Sie den Staat bestimmen können, sich dieser seiner Pflicht zu unterziehen.

Dann wird diese Forderung in den gesetzgebenden Körpern erhoben werden, dann mögen die Grenzen und Formen und Mittel dieser Intervention durch Vernunft und Wissenschaft discutirt werden, dann werden — verlassen Sie Sich darauf! — die Männer, die Ihre Lage verstehen und Ihrer Sache hingegeben sind, mit dem blanken Stahl der Wissenschaft bewaffnet zu Ihrer Seite stehen und Ihre Interessen zu schützen wissen! Und dann werden Sie, die unbemittelten Classen der Gesellschaft, es jedenfalls nur Sich selbst und Ihren schlechten Wahlen zu zuschreiben haben, wenn und so lange die Vertreter Ihrer Sache in der Minorität bleiben.

Das allgemeine und directe Wahlrecht ist also, wie sich jetzt ergeben hat, nicht nur Ihr politisches, es ist auch Ihr sociales Grundprincip, die Grundbedingung aller socialen Hülfe. Es ist das einzige Mittel, um die

materielle Lage des Arbeiterstandes zu verbessern.

Wie nun aber die Einführung des allgemeinen und directen Wahlrechts bewirken?

Und hier blicken Sie auf England!

Mehr als fünf Jahre hat die große Agitation des englischen Volkes gegen die Korngesetze gedauert. Dann aber mußten sie fallen, mußten durch ein Tory-Ministerium selbst beseitigt werden!

Organisiren Sie Sich als ein allgemeiner deutscher Arbeiterverein zu dem Zweck einer gesetzlichen und friedlichen, aber unermüdlichen, unablässigen Agitation für die Einführung des allgemeinen und directen Wahlrechts in allen deutschen Ländern. Von dem Augenblicke an, wo dieser Verein auch nur 100,000 deutsche Arbeiter umfaßt, wird er bereits eine Macht sein, mit welcher Jeder rechnen muß. Pflanzten Sie diesen Ruf fort in jede Werkstatt, in jedes Dorf, in jede Hütte. Mögen die städtischen Arbeiter ihre höhere Einsicht und Bildung auf die ländlichen Arbeiter überströmen lassen. Debattiren Sie, discutiren Sie überall, täglich, unablässig, unaufhörlich, wie jene große englische Agitation gegen die Korngesetze, in friedlichen, öffentlichen Versammlungen, wie in privaten Zusammenkünften die Nothwendigkeit des allgemeinen und directen Wahlrechts. Jemehr das Echo Ihre Stimme millionenfach wiederhallt, desto unwiderstehlicher wird der Druck derselben sein.

Stiften Sie Cassen, zu welchen jedes Mitglied des deutschen Arbeitervereins Beiträge zahlen muß und zu denen Ihnen Organisationsentwürfe vorgelegt werden können.

Gründen Sie mit diesen Cassen, die trotz der Kleinheit der Beiträge eine für Agitationszwecke gewaltige finanzielle Macht bilden würden — bei einem wöchentlichen Beitrage von nur Einem Silbergroschen würde bei hunderttausend Mitgliedern der Verein jährlich über 160,000 Thaler verwenden können — öffentliche Blätter, welche täglich dieselbe Forderung erheben und die Begründung derselben aus den socialen Zuständen nachweisen. Verbreiten Sie mit denselben Mitteln Flugschriften zu demselben Zweck. Besolden Sie aus den Mitteln dieses Vereins Agenten, welche dieselbe Einsicht in jeden Winkel des Landes tragen, das Herz eines jeden Arbeiters, eines jeden Häuslers und Ackerknechts mit demselben Ruf

durchdringen. Entschädigen Sie aus den Mitteln dieses Vereins alle solche Arbeiter, welche wegen ihrer Thätigkeit für denselben, Schaden und Verfolgung erlitten haben.

Wiederholen Sie täglich, unermüdlich dasselbe, wieder dasselbe, immer dasselbe! Ziemehr es wiederholt wird, desto mehr greift es um sich, desto gewaltiger wächst seine Macht.

Alle Kunst practischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf Einen Punkt — auf den wichtigsten Punkt — zu concentriren und nicht nach rechts noch links zu sehen. Blicken Sie nicht nach rechts noch links, seien Sie taub für alles, was nicht allgemeines und directes Wahlrecht heißt oder damit in Zusammenhang steht und dazu führen kann!

Wenn Sie diesen Ruf — was Ihnen binnen wenigen Jahren gelingen kann — wirklich durch die 89 bis 96 Procent der Gesamtbevölkerung fortgepflanzt haben werden, welche, wie ich Ihnen gezeigt habe, die armen und unbemittelten Classen der Gesellschaft bilden, dann wird man — seien Sie unbesorgt — Ihrem Wunsch nicht lange widerstehen! Man kann von Seiten der Regierungen mit der Bourgeoisie über politische Rechte schmollen und hadern. Man kann selbst Ihnen politische Rechte und somit auch das allgemeine Wahlrecht verweigern, bei der Laune, mit welcher politische Rechte aufgefaßt werden. Aber das allgemeine Wahlrecht von 89 bis 96 Procent der Bevölkerung als Frage aufgefassen und daher auch mit der Magenwärme durch den ganzen nationalen Körper hindverbreitet — seien Sie ganz unbesorgt, meine Herren, es giebt keine Macht, die sich dem lange widersetzen würde!

Dies ist das Zeichen, das Sie aufpflanzen müssen. Dies ist das Zeichen, in dem Sie siegen werden! Es giebt kein anderes für Sie!

Mit Gruß und Handschlag

Ferdinand Lassalle.

Berlin, 1. März 1863.

